

Holztafeln vom Gestühl der Rigafahrer und die Chorschranken aus St. Nikolai, beide 2. Hälfte 15. Jh. (Nr. 108, 109) – in den chronologisch geordneten Katalog ein. Maßgeblich für dessen Reihenfolge ist nicht die Entstehungszeit des Objekts, sondern die Herstellungszeit der ältesten darauf angebrachten Inschrift. Wie in Greifswald finden sich unter den Auftraggebern für Inschriften oftmals Korporationen, die reichlich zur Kirchengestaltung beitrugen und auch Grabplatten erwarben. Seit dem 15. Jh. wurden die Grabbezeugungen und Sterbevermerke mehr und mehr durch Eigentumsvermerke abgelöst, gegen Ende des 15. Jh. erstmals durch die niederdeutsche Formel „desse/dissen hort“ (dieser Stein gehört N.N.). Die niederdeutsche Sprache ist bis etwa 1630 in 136 Objekten belegt, ehe die erstmals 1582 auftretende hochdeutsche Sprache sie gänzlich ersetzte. M. widmet der niederdeutschen Sprache ein eigenes Kapitel, in dem sie mit neuen Erkenntnissen zu dem Retabel von Middelhagen auf Rügen im Widerspruch zu DI 55 Nr. 41 aufwartet. Kurz nach Mitte des 14. Jh. setzen die Epitaphien ein, 14 der insgesamt 30 Epitaphien haben sich erhalten, mit denen vornehmlich Bürgermeister und Ratsmitglieder repräsentieren und ihren Wohlstand zur Schau tragen. Die größten wurden für die Bürgermeister Joachim Klinkow († 1601, Nr. 263) und Lambert Steinwich († 1637, Nr. 366) angefertigt. Das wohl bedeutendste Totengedächtnis, die figürliche Messinggrabplatte mit reicher Architekturornamentik für den Bürgermeister Albert Hovener (Nr. 23), entstand im Jahr 1357 und wurde eigens aus Flandern importiert. Zu den ältesten Inschriften Stralsunds zählen zwei Schrifttafeln von 1318 und 1329 mit Baunachrichten zur Kirche St. Marien (Nr. 1, 3), die für den deutschen Sprachraum ausgesprochen früh die Gotische Minuskel belegen. Weithin bekannt ist die monumentale Uhr mit Astrolabium des Nikolaus Lilienfeld von 1394 aus St. Nikolai (Nr. 35), die älteste und einzige fast vollständig erhaltene astronomische Uhr im Ostseeraum. Durch mehrere Renovierungen zu unterschiedlichen Zeiten wurde die Originalsubstanz der aufgemalten Inschriften aber mitunter stark beeinträchtigt. Das Corpus der Inschriften der Stadt Stralsund leistet mit seinem spezifischen Materialbestand einen wertvollen Beitrag zur ma. und frühneuzeitlichen Epigraphik des vom deutschen Inschriftenunternehmen noch kaum erschlossenen deutschen Nordens. Mit großer Vorfreude darf man das Erscheinen der in Arbeit befindlichen Editionen der Inschriften der Hansestädte Wismar und Rostock durch die Inschriftenarbeitsstelle Greifswald erwarten.

Franz-Albrecht Bornschlegel

---

Michael SCHMAUDER, *Der Raum zwischen Rhein, Donau und Oder vom fünften bis zum Ende des siebten Jahrhunderts. Eine archäologische Skizze*, Bonner Jb. 218 (2018) S. 193–248, bietet einen Überblick über die archäologischen Erkenntnisse für den mitteleuropäischen Raum im Übergang von der Spätantike zum Früh-MA und legt dar, wie sich Beeinflussungen, die wir an Grabkultur, Beigaben und Moden (mit nur vorsichtiger ethnischer Zuordnung) festmachen können, mal eher von Osten nach Westen und mal eher von